

sard angebahnten größern Besonnenheit, zuletzt die revolutionäre Gleichmacherei in ihren Darstellungen predigen und die Komödie zu einer Schule der Corruption gestalten. Emil Augier hat in seinen versificirten Komödien (im Anschluß an A. de Musset), im *Cygne*, *Jeuneur de l'État* (nach humoristisch-antiken Phantasien), in *Gabrielle*, *Jeunesse*, *Paul Forestier*, *Diane* die Sittenkomödie, in den besseren Prosakomödien (*Gendre de M. Poirier*, *Ceinture dorée*, *Mariage d'Olympe*, *Lionne pauvre*) die Corruption der Geld- und Standesaristokratie, das Herabsinken der Bourgeoisie auf die tiefsten Stufen des sittlichen und socialen Elends, in *Effrontés*, *Maitre Guérin*, *Contagion* die Geld- und Bereicherungslucht, die Schule der sittenlosen Corruption, im *Fils de Giboyer*, *Lions et Renards*, *Jean de Thommeray* die schamlosesten Anklagen gegen die Katholiken und Jesuiten, endlich in *Madame Caverlet* die Apologie der Eheheubung und in den *Fourchambault* die müßigste Ausschweifung auf die Bühne gebracht. Alles und Alle sind zuletzt bei ihm entschuldigt. Derselben Richtung folgen mit mehr Vorsicht und weniger Energie *Feuillet*, mit der Vorliebe für die gewaltsame, oft wilde Lösung *Dumas*, mit bewußter, mehr spielender Tendenz *Sardou*. Stellt man neben *Sardou* noch seine Nachahmer *Theodor Barrière* (gest. 1877), *Meilhac*, *Halévy*, *Gobinet*, *Pailleton*, so bleibt leider, auch wenn deren bessere Schulung in stilistischer Hinsicht anerkannt wird, das Facit der kritischen komischen Dichtung nur jener satksam bekannte Frauentypus, „jene Weltfrau, die kokett, leichtfertig, sitten- und charakterlos, nie einen Augenblick nachgedacht und, jedes pflichtmäßigen, sittlichen Handelns bar, nur aus Leidenschaft, Laune und Geistes- und Willensschwäche handelt und lebt“. Vereinzelt sind die Versuche *Henri de Bornier's* (geb. 1825) in seinen Tragödien *Dante et Béatrix* (1853), *La fille de Roland* (1875) u. a., denselben Geist zu verbreiten, der sich in seinem Gedicht *La Soeur de charité au dix-neuvième siècle* (1859) ausdrückt.

Die *Lyrik* verliert sich in Formschere und Versbildung; namentlich sind die sog. *Parnassians* im Anschluß an *Theophil Gautier* (s. o.) bemüht, neue Rhythmen zu erfinden oder alte aufzufrischen, ohne daß dabei an Vereblung des Inhaltes gedacht wird. Eine Erwähnung verdienen *Louis Bouilhet* (gest. 1869) und *Theodor de Banville* (geb. 1823), welche beide auch eine Reihe kleiner Komödien schrieben; *Charles Baudelaire* (gest. 1867), welcher auf dem Parnas das Groteske und Häßliche suchte; *Josephin Soulayr* (geb. 1815), bei welchem sich das Groteske mit dem Natürlichen seltsam mischt; der Akademiker *François Coppée* (geb. 1842), welcher in dem Streben nach Formvollendung mit den Jüngern des Parnasses übereinstimmt, in dem Streben nach Gehalt und Leben sie aber weit überträgt. Von den beiden *Chansonniers* *Pierre Dupont* (gest. 1874) und *Gustav Ra-*

baud (geb. 1820) verdient der erstere wegen seiner naturwüchsigen, auch formell vollendeten Land- und Arbeiterlieder besonders genannt zu werden.

Der in allen diesen Erscheinungen sichtbare Abfall vom Idealen erhält in dem Roman dieser Periode einen unaussprechlich gemeinen und verkommenen Hintergrund. Von den Realisten (auch Naturalisten wegen der Schilderung des Menschen als eines höhern, von der Sensation lebenden Thieres genannt) leisten *Gustav Flaubert* (gest. 1880), die Gebrüder *Goncourt* (*Edmond* und *Jules* [gest. 1870]), *Emil Zola*, *Alphonse Daubert* in der Darstellung des Niedrigen und Ekelhaften kaum Denkbare. *Zola* schildert in einem Romancyklus von zwanzig Bänden, *Les Rougon-Macquart*, von denen seit 1871 zehn erschienen sind, und von denen der siebente über 50, der neunte gegen 90 Auflagen erlebt hat, alle Tugenden und Laster als instinctive Rundgebungen des Menschen, welche in ererbter Beschaffenheit des Bluts und der Nerven ihren Grund haben; dabei hat er alle Schranken des Begleitenden niedergeworfen und dem Unflätigen einen solchen Spielraum gewährt, daß eine Steigerung, wie sie sich seit dem ersten Bande zeigt, nicht mehr denkbar ist. Letzterer, dessen *Scandalromane* unter dem zweiten Kaiserreiche eine politische Rolle spielen konnten, hat in dem Versuche, sich über das Thierische zu erheben (*Le Nabob*, 1877; *Les Rois en exil*, 1879), gezeigt, daß es aus dieser Dens- und Anschauungsweise keinen Ausweg gibt. Dieß gilt auch von den Idealisten, an deren Spitze *Edmond About* (gest. 1885), der bekannte, erst napoleonische, dann republikanische, dann radicale Politiker steht. Er erhielt mit seinen hübschen Erzählungen viel Beifall; sein Roman *d'un brave homme* (1880) aber, welcher gegen die scandalösen Erfolge *Zola's* gerichtet war, fand keinen Anklang. Schon 1858 begann er mit der Schrift *La question romaine* den Krieg gegen die „Ulramontanen“, den er seitdem als Chefredacteur des Journals *Le XIX^e siècle* eifrig fortsetzte. *Emil* und *Alexander Erdmann-Chartrian* verherrlichten das Elsässer Leben im Sinne des Liberalismus. Der Genfer *Victor Cherbuliez* (geb. 1828) und die Pariserin *Henry Gréville* (*Durand* (pseudon.)) arbeiten im Geiste *About's* und entnehmen ihre Stoffe mit Vorliebe dem Auslande, sind aber ohne christlichen Fond und sittliche Ideale. Man begreift, warum der Kritiker dieser Richtung, der Realist *P. Bourget* (geb. 1851), aus der Schule *Zola's*, in seinen jüngst erschienenen *Essais de psychologie contemporaine* (1884) über den Nihilismus und Pessimismus der heutigen Jugend in erschütternde Klagen ausbricht und als „die intellektuelle Krankheit“, welche das gegenwärtige Geschlecht verzehre, „die Vertrocknung aller Quellen der Moralität“ beklagt. „Wer wird uns die göttliche Kraft der Freude in der Anstrengung und Erhebung, wer die Hoffnung im Kampfe wiederbringen?“